

Eigene Maßstäbe gesetzt

Zu dem Beitrag „Zwischen Genialität und Gefährdung“ (Heft 5/85)

Nicht die unbedeutende Meinung eines kleinen Häufleins von Musikkritikern ist maßgebend, sondern das Urteil bedeutender und weltweit anerkannter Komponisten, Dirigenten und Musiker, die immer wieder mit Fischer-Dieskau zusammengearbeitet haben – sicherlich nicht, weil sie „... durch seine rhetorische Eloquenz überredet“ und „... seine starke Autorität überumpelt“ wurden, sondern weil sie einzig und allein von Fischer-Dieskaus singulärer Kunst überzeugt waren und sind. Gott-sei-Dank – möchte man sagen – hat sich Fischer-Dieskau immer seine eigenen Maßstäbe gesetzt, sonst wäre er nicht der erfolgreichste Vokalist aller Zeiten geworden.

Bernd F. Janke, Hamburg

Ich halte es für ganz und gar unmöglich, daß eine ernsthafte Musik-Zeitschrift – und das sind Sie doch wohl – den Auftrag auf „Würdigung“ eines derartigen Künstlers zu einem solchen Anlaß an einen Rezensenten vergibt, der – aus welchen Gründen immer – diesen offensichtlich völlig ablehnt und auch nicht bereit ist, von den hieraus resultierenden Vorurteilen im geringsten abzugehen und wenigstens den Versuch einer halbwegs objektiven Auseinandersetzung zu machen – auch wenn „Objektivität“ bei einem so subjektiv empfundenen Ding wie der Musik natürlich ihre engen Grenzen hat. Aber ein Künstler, der immerhin von einem Leonard Bernstein als „größter Sänger des Jahrhunderts“ (Zitat Ihres Mitarbeiters) bezeichnet wird, hätte es ja vielleicht doch verdient, daß man ihn von seinen Gegebenheiten und seiner künstlerischen Identität her darstellt und ihm nicht irgendwelche willkürlichen Maßstäbe überstülpt, die am Wesentlichen vorbeigehen und den Eindruck erwecken, daß der Rezensent sich mit dem Gegenstand seiner Betrachtung überhaupt nicht ernsthaft auseinandergesetzt hat. Was soll man mit einem 4-seitigen Artikel über Dietrich Fischer-Dieskau anfangen, der

sich zunächst einmal fast 3 Seiten lang ausschließlich mit seinen Opern-Rollen befaßt? Und in diesem Rahmen besonders ausführlich und genüßlich mit all denen, die ihm nun wirklich nicht liegen, während z.B. der Färber, der Mandrika, der „Figaro“-Graf oder der Lear kaum erwähnt werden? Herr Kesting stellt zwar fest, daß Fischer-Dieskau Unmassen von Platten eingesungen hat – sein besonderes Interesse finden dann aber zunächst einmal ein Verdi- und ein Wagner-Recital! Das ist doch albern! Am Schluß zwingt sich der Artikelschreiber dann noch einige Versicherungen ab, daß es sich natürlich doch um einen großen und bedeutenden Sänger handle – allerdings mit Formulierungen und Einschränkungen, die dies sogleich wieder in Frage stellen.

Eva Knop, Herrsching

Attraktive Bildplatte

Sie hatten in der Vergangenheit vereinzelt über das Medium Bildplatte berichtet. Nach allem, was ich bisher an Vergleichen zwischen Bildplatte und Videoband lesen konnte, bleibt die Bildplatte in Bild- und Tonqualität dem Band überlegen. Auch preislich ist die Software erheblich attraktiver – Opern-Gesamtaufnahmen kosten beispielsweise auf Bildplatte (2 LP) DM 89,-, Videobänder vergleichbarer Aufnahmen, z.B. der Firma TOPAZ, DM 218,- (!). Auch Ihre Besprechungen sind bei Einzeltiteln immer zu Gunsten der Bildplatte ausgefallen. Ich kann mir also vorstellen, daß auch andere Musikfreunde wie ich zunehmend Gefallen an der Bildplatte finden. Vielleicht ist es Ihnen möglich, sich dieses Mediums noch etwas intensiver anzunehmen. Mich würde z.B. eine Discographie der zur Zeit erhältlichen musikalischen Titel interessieren sowie Hinweise darauf, was die Anbieter in diesem Bereich zukünftig an Veröffentlichungen planen. Einer Zeitungsnotiz in der FAZ entnahm ich in diesen Tagen z.B., daß Karajan ein umfangreiches Repertoire auf Bildplatte einspielt.

Jörn-Dieter Bander mann, Hamburg

Wir möchten in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hinweisen, daß die Firma Phi-

lips einen Gesamtkatalog aller in der Bundesrepublik erhältlichen Bildplatten-Titel herausgegeben hat. Interessenten erhalten ihn im Fachhandel oder, wenn dies nicht der Fall ist, direkt bei: Philips GmbH, Marktbereich LV-Bildplatte, Mönckebergstraße 7, 2000 Hamburg 1. (Red.)

Ins Stammbuch schreiben

Zu der „Troubadour“-Kritik von Wolf-Dieter Peter in „Video Classic“ (Heft 5/85)

Es sei einmal wieder in aller Deutlichkeit gesagt – und das sollte sich so mancher Musik-Kritiker wie auch Jungregisseur ins Stammbuch schreiben: Eine Oper ist nun einmal in erster Linie ein musikalisches Kunstwerk und steht und fällt mit den Sängern und dem Dirigenten. Opernregie kann man weder mit Theater- noch Filmregie gleichsetzen. Die Regie bei der Oper hat sich grundsätzlich den musikalischen Erfordernissen unterzuordnen und das haben Kenner wie Zeffirelli, Schenk, Hampe oder Ponnelle schon immer respektiert. Der Star einer Operninszenierung ist nun einmal nicht der Regisseur, sondern die ausführenden Künstler. Und aus dieser Sicht gesehen hat die Video-Kassette „Il Trovatore“ doch wohl Beträchtliches zu bieten, wie zum Beispiel die hervorragenden sängerischen Leistungen von Joan Sutherland und Lauris Elms. Mehr noch, diese Aufnahme ist ein Dokument von hohem künstlerischen Rang, in erster Linie auch deswegen, weil hier eine Jahrhundertstimme wie die der Joan Sutherland auch im Bild festgehalten wird. Frau Sutherland entledigt sich ihrer Aufgabe mit großer Hingabe und Souveränität und beglückt uns mit himmlischem Belcanto, da nimmt man schon einmal einige dramaturgische Unzulänglichkeiten in Kauf. Aber mit der musikalischen Seite dieser Aufnahme hält sich Herr Peter ja nicht weiter auf, es geht ihm in erster Linie um die Regie und die Inszenierung und ganz am Rande wird dann auch noch einmal ein Wort über die musikalische Seite verloren.

Wolfgang Scholz, Frankfurt

Unverwechselbarer Klangkörper

Zur Glosse „Geht die Wiener Oboe in Pension?“ (Heft 4/85)

Die von Ihrem Mitarbeiter Peter Cossé vorgeschlagene schrittweise „Pensionierung“ der Wiener Oboe und die gegen sie erhobenen Vorwürfe kann man meines Erachtens aus mehreren Gründen nicht gutheißen. Prinzipiell sollte klargestellt werden, daß die Wiener Oboe kein klanglich und spieltechnisch heute veraltetes (wohl aber heikles) Instrument darstellt. Unter anderem ihre Klangeigenschaften machen die Wiener Philharmoniker zu einem der unverwechselbarsten Klangkörper der Welt. Eine Umstellung auf deutsche oder französische Oboe würde nicht nur eine Preisgabe der speziellen Wiener Klangeigenschaften bedeuten, sondern auch dem allg. Trend zur Uniformierung der großen Orchester großen Vorschub leisten.

Ich bin der Meinung: Die Oboisten der Wiener Philharmoniker beherrschen ihr Instrument nach wie vor meisterlich und stehen damit in keinstem Gegensatz zu ihren Kollegen. Ich hatte im März die Gelegenheit, in einem triumphalen Münchner Konzert der Wiener Philharmoniker unter Lorin Maazel diese Feststellungen bestätigt zu hören. Die großen Oboen-Solisten waren von geradezu überwältigender klanglicher und technischer Perfektion! Schon allein deshalb sollte das Instrument keinesfalls zum Aussterben verurteilt werden (nicht sein!).

Klaus Aringer, Grafing

Im Falle eines Falles...

■ Nicht alle Briefe, die uns erreichen, können beantwortet werden. Zwar sind wir bemüht, alle Anfragen zu beantworten, können dies jedoch nur im Rahmen der dafür zur Verfügung stehenden Zeiten und bitten um Verständnis, sollte speziell Ihr Schreiben unbeantwortet bleiben.

Die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt wiederzugeben.

Wenn die Konkurrenz schläft, geht Ihr Geschäft erst richtig los. Btx! Service rund um die Uhr.



Es gibt immer noch einige, die meinen, Bildschirmtext sei ein Medium für die Zukunft. Aber die Zukunft hat bereits begonnen. Denn für viele Selbständige, kleinere und mittlere Unternehmen bietet Btx genauso interessante Perspektiven wie für die Großindustrie.



Ob Sie nun Besitzer eines Video-Shops sind, Hotelier, Autohändler oder aus einer anderen Branche: In vielen Bereichen bietet Btx erstmalig die Chance, an vielen Orten gleichzeitig präsent und der Konkurrenz ein gutes Stück voraus zu sein.



Denn mit Btx verfügen Sie über einen »Außendienst«, der Ihre Angebote und Ihren Service überall vorstellt. Im Büro und im Wohnzimmer. Rund um die Uhr. Mit großem Erfolg und geringem Aufwand...



Am besten, Sie rufen einfach mal an. Denn die Investition in die Zukunft beginnt mit einem Telefongespräch. Der Jowi-Pressedienst berät Sie gern.

Unser Service: Btx-Konzeption, Programmerstellung, Programmbetreuung, Grafik und Präsentation.



Übrigens: Als Btx-Nachrichten-Agentur wird von uns viel erwartet. Deshalb erwarten wir auch viel von unseren Partnern.

Unser technischer Partner
LOEWE PROFESSIONELLE ELEKTRONIK
Der Btx-Pionier

JOWI
PRESSEDIENTST
Btx-Nachrichten-Agentur
*66366#

Zentrale:
1000 Berlin 33 (Grunewald)
Marienbader Str. 5
Telefon: 030/825 50 44
Telex: 1-84 398

Büro Sylt:
2285 Kampen/Sylt
Telefon:
04651/44 300

Besonders bewährt als Lieferant der technischen Ausstattung und als Partner im Kundendienst hat sich

J JÄGER
Btx+Computer-Systeme

Ausgezeichneter Kundendienst, auch an Feiertagen, Fachkompetenz in der Beratung und ein einmaliges Angebot an Geräten der namhaftesten Hersteller wie: Blaupunkt, Loewe, Philips, Rati, macht Jäger für alle Btx-Interessierten zu dem richtigen Ansprechpartner.

1000 Berlin 42 (Tempelhof) · Ringbahnstr. 32-34
Tel: 030/88 0 88 · Telefax: 88 0 8222
Btx: 9 88 0 88 · Telex: 1-83 414